

Neben diesen nur exemplarisch aufgezeigten Unstimmigkeiten in Aufbau und Struktur haben sich leider auch zahlreiche Flüchtigkeitsfehler in die Karten eingeschlichen, wie bereits ein oberflächlicher Blick erkennen lässt. Offenbar ging den Lektoren trotz der langen Bearbeitungsdauer auf den letzten Metern die Puste aus. Das ist schade und ärgerlich, denn fortan werden viele Nutzer diese Fehler übernehmen. So sind die Orte gemäß ihrer GMS-Koordinaten eingetragen, aber die Länder- bzw. Herrschaftsgrenzen stimmen oftmals nicht, wie auf S. 132/133 bis 138/139. Hier liegt bspw. Lauban stets inmitten der Oberlausitz, obwohl die Stadt doch auf der östlichen Grenzlinie markiert werden muss. Hier sind also die Territorialgrenzen deutlich nach Osten verschoben. Vielleicht kam es den Bearbeitern merkwürdig vor, dass die Oberlausitz bereits unmittelbar vor den Toren Dresdens liegen sollte, aber so ist es nun einmal. Und übrigens, die „Oberlausitz“, nicht die „Lausitz“, wie es in den Karten heißt. Eine Lausitz gab es im herrschaftspolitischen Sinne nicht. Der Flussname Quei (S. 181) lautet korrekt Queis, der Initiator der Herrnhuter Brüdergemeine hieß nicht „Reichsgraf Zinsendorf“ (S. 180), sondern Graf von Zinzendorf. Auch hätte in dieser Karte nicht lediglich Herrnhut eingetragen gehört, denn die Herrnhuter Bewegung erfasste rasch große Teile des Oberlausitzer Adels und darüber hinaus, so

dass noch im 18. Jahrhundert Siedlungen in Niesky, Kleinwelka, Ebersdorf, Neudietendorf oder Gnadau gegründet wurden. Zumindest also für die mittlere Oberlausitz hätte man vielleicht eine Schraffur wählen müssen. Überhaupt hätte die Herrnhuter Brüdergemeine einen eigenen Beitrag verdient, als lediglich in den „Frömmigkeitsbewegungen seit der Reformation“ (S. 180/181) abgehandelt zu werden, denn die evangelische Freikirche hat überall auf der Welt einen eigenständigen Siedlungstypus entwickelt. Christiansfeld in Dänemark hat es sogar auf die Weltkulturerbeliste geschafft.

Auch ist der Ort „Obigau“ unbekannt, es gibt aber den Ort Uebigau (S. 67). Und vielleicht hätte man zum Ort „Lochau“ irgendwo mal die Erklärung als Annaburg geben können, denn Lochau sucht man heute auf Karten vergeblich.

Trotz dieser Schwächen bleibt dem Reformationsatlas eine zahlreiche Leserschaft zu wünschen, denn Karten ermöglichen einen ungewöhnlichen Blick auf die Ereignisse der Reformation. Und vielleicht vermag der Reformationsatlas ja sogar das Interesse an dieser Epoche neu zu befeuern, denn die Reformation endete ja nicht etwa 1517, sondern sie ist ein Prozess, der damals gerade begann und von dem manche meinen, er sei noch längst nicht beendet ...

Dr. Lars-Arne Dannenberg

Verein für Sächsische Landesgeschichte

Jahresbericht des Vorstands für 2018

Der Verein für sächsische Landesgeschichte führte im Berichtsjahr neun Veranstaltungen durch. Dies bedeutete eine Steigerung um zwei Vorträge. Diese neun Referate umfassten eine große Bandbreite an Themen der Landesgeschichte aus allen Epochen: Kunstbergung 1945, Stadtjubiläen in der DDR, das Ende der Wettinerherrschaft 1918, über die Leichen der Dresdner Anatomie, die Hieronymusgesellschaft, über Auswandererschicksale, über das erzählte Städtebild von Chemnitz in Reiseführern, über den Bomberabsturz in der Dippoldiswalder Heide und dem Lynchmord an einem US-amerikanischen Piloten sowie über Heimatfeste. Alle Vorträge waren in den „Sächsischen Heimatblättern“ und der lokalen Presse angekündigt. Leider mussten wir 2018 einen starken Zuhörerrückgang verzeichnen, von 234 (2017) auf 138 (2018). Die Vermutung liegt nahe, dass die Konkurrenz durch andere Veranstaltungen zu stark ist.

Die Mitgliederentwicklung stagniert bzw. verlief leicht negativ. Neben drei Austritten bedauern wir vor allem den Tod zweier langjähriger Mitglieder, darunter den unseres Ehrenmitglieds Dr. Ralf Thomas, der unser langjähriger Schatzmeister war. Am Ende des Berichtsjahres hatte unser Verein 80 persönliche und vier institutionelle Mitglieder.

Bewährt hat sich die Auflösung der Geschäftsstelle, deren Tätigkeiten zum größten Teil Esther Ludwig übernahm. Damit ist unser Verein finanziell deutlich handlungsfähiger geworden. Ebenso bewährt hat sich der Bezug der „Sächsischen Heimatblätter“ als Mitgliederzeitschrift. Eckhart Rehnert kümmerte sich, wie bereits in den vielen Vorjahren, um die Aktualisierung der Internetseite.

Der Vorstand traf sich zu fünf Sitzungen; außerdem zu einer ganztägigen Klausur zur Zukunft des Vereins am 30. November 2018 in Niederjahna. Die Klausursitzung wurde aufgrund der 2020 durchzuführenden Neuwahlen des Vorstands nötig, da ein

großer Teil der Funktionsträger sich nicht wieder um die Ämter bewerben wird. Es wurde daher in der Jahreshauptversammlung am 13. April 2019 aufgerufen, sich für den Vorstand zur Wahl zu stellen. Ebenfalls war ein Thema der Klausursitzung die weitere Strategie des Vereins, der angesichts der starken Mitbewerber auf diesem Feld und der reichen Kultur- und Wissenschaftsszene in Dresden große Mühe zur Bewerbung seiner Veranstaltungen hat, zumal er die gesamte Landesgeschichte vertritt, zumal ein mittelfristiges Arbeitsvorhaben fehlt, über das sich Mitglieder gewinnen lassen. Diese Themen wurden auf der Versammlung besprochen. In einer Sondermitgliederversammlung im Herbst 2019 sollen dann die konkreten weiteren Schritte vereinbart werden.

Der Rechenschafts- und der Finanzbericht wurden jeweils einstimmig angenommen sowie die Kassenführerin und der Vorstand entlastet.

Dr. Konstantin Hermann